

Waldenburger Zeitung

Fernsprecher 3

(Waldenburger



Wochenblatt)

Fernsprecher 3

Publikationsorgan

der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie von Amts- und Gemeindevorständen des Kreises Waldenburg. Postfachkonto: Breslau Nr. 10673. Konto bei: Ortsgratifikation der Stadt Waldenburg, Waldenburger Handels- u. Gewerbebank, Bankhaus Eichhorn & Co., Kommunalständische Bank.

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis vierteljährlich 4,00, monatlich 1,35 M. frei Haus Preis der einspaltigen Petitzeile für Inserenten aus Stadt und Kreis Waldenburg 30 Pfg., von auswärts 35 Pfg., Vermietungen, Stellengefuche 25 Pfg., Reklameteile 1 M.

Neue deutsch-polnische Verhandlungen.

Deutschland, Frankreich und der internationale Handel.

Der Plan der Errichtung eines englischen Clearing-Hauses in Berlin lenkt die Aufmerksamkeit in direkter Weise auf die Bestrebungen zur Wiederbelebung des zwischenstaatlichen Handels. Er ist ein Beweis dafür, daß man im feindlichen Ausland nach und nach ernsthaft daran geht, wieder normalere Verhältnisse und Beziehungen zwischen den Völkern herzustellen, und daß ist vom allgemeinen Standpunkt aus unbedingt zu begrüßen, obgleich wir aus verschiedenen Gründen hier der kommenden Entwicklung mit recht geteilten Empfindungen entgegensehen. Es hieße, Vogel-Strauß-Politik zu treiben, wenn wir uns verhehlen wollten, daß unsere bisherigen Feinde sich im wesentlichen von der Vorstellung leiten lassen, daß Deutschland in seiner jetzigen Lage das gegebene Ausbeutungssubjekt ist. Ueber diese Tatsache geben in klarer Weise von Zeit zu Zeit mißgestimmte Äußerungen der französischen Presse Aufschluß, die sich in häßlicher Weise darüber aufhält, daß Amerikaner, Engländer und verschiedene Neutrale einen wahren Wettlauf veranstalten, um einer dem andern den Rang abzulaufen. Andererseits ist aber auch von böswilligster Seite nicht zu bestreiten, daß unsere bisherigen Feinde in ziemlich weitgehendem Maße wie vor dem Kriege auf uns angewiesen sind. In dieser Richtung liegen zum Beispiel Meinungen, die von den Unterwerfener Handelskreisen zu uns gelangen und offen zugeben, daß Belgien notgedrungen und möglichst schnell an eine Wiederherstellung der Handelsbeziehungen mit uns denken müsse. Ganz ähnlich drückt sich auch der König von Belgien selbst aus, der sich ungefähr dahin äußerte, daß die Abneigung gegen die Deutschen in ihrer Gesamtheit unüberwindlich fort-dauere, daß man aber nicht darauf verzichten könne, sich mit uns handelspolitisch wieder ins Benehmen zu setzen. Noch schroffer kam der Haß über den Krieg hinaus in der französischen Kammer zur Geltung, wo man sogar den zahnwunden Zugab, mit uns wieder Handel treiben zu müssen, weil sonst der Kurs des Francs sich weiter gefährdend verschlechtern würde. Man sieht also, daß die Engländer — und in noch höherem Maße die Amerikaner — moderneren Anschauungen huldigen und daß in Frankreich und Belgien sich jetzt wirtschaftlich in steigend schädlichem Maße die Nachwirkungen der bewußten Verhöhnung fühlbar machen, die im Interesse des Durchhaltens während des Krieges geübt wurde. Das wird allmählich recht fatal — aber nicht für uns, denn es ist klar, daß den Schaden dabei nicht wir, sondern die andere Seite zu tragen haben wird.

Polen kann Danzig nicht vergessen.

Berlin, 26. September. Vor einigen Tagen hielt der polnische Ministerpräsident Pilsudski eine Rede, in der er ausführte, daß die Entente mit demselben Recht, mit dem sie den Tschechen 5 Millionen Deutsche überwiesen hat, den Polen auch die 150 000 Deutschen des Danziger Freistaates hätte einverleiben können. Sehen wir davon ab, daß die von Pilsudski genannte Zahl der Deutschen Danzigs um ein Erhebliches zu niedrig gegriffen ist, so müssen wir ihm in Bezug auf die „Gerechtigkeit“ der Entente vollkommen Recht geben; denn die Verschärfung der Deutschen an Fremdvölkern ist bezeichnend für die „Gerechtigkeit“ des sogenannten „Friedensvertrages“. Ganz entschieden zu rückweisen müssen wir aber das Bemühen der Polen, diesen Rechtsbruch von Versailles zur „Rechtsgrundlage“ für ihre auf die Einverleibung Danzigs gerichteten Bestrebungen zu machen. Man ersieht hieraus wieder, daß die Gefahr für Danzig keineswegs vorüber ist!

Unabhängiger Hansestaat Danzig.

Berlin, 26. September. Der Bürgermeister von Danzig hat der Verbandskommission folgende Vorschläge unterbreitet: Der neue Staat erhält den Namen Unabhängiger Hansestaat Danzig. Oberste Behörde ist der aus 12 von dem Bürgererrat gewählten Mitgliedern bestehende Senat. Der Bürgererrat besteht aus 72 in allgemeiner geheimer Wahl auf vier Jahre gewählten Mitgliedern.

Dampferverbindung Danzig—Neuyork.

Berlin, 26. September. In der Nummer 249 des „Rusier Sojuzn“, der in Boston in Nordamerika erscheint, finden wir eine Bekanntmachung der „Polish American Navigation Corporation“. Diese Aktiengesellschaft will eine Dampferverbindung zwischen Neuyork und Danzig herstellen und zu diesem Zwecke will sie die „Poland America Line“ in Chicago übernehmen. Die Direktion dieser Gesellschaft, die ihren Sitz in Neuyork an der Broadwaystr. 115 hat, brückt die Ueberzeugung aus, daß in der nahen Zukunft das erste polnische Schiff von Neuyork nach Danzig gehen wird. Organisator der „Polish American Navigation Corporation“ ist Herr Johann Opalinski. Der Vorstand besteht aus dem 2. Vorkommenden Ingenieur S. Porowski, 3. Vork. Ingenieur A. Roszowski, dem Sekr. E. Millowicz, Schatzmeister B. Wolski, Vork. mehrerer Dampfschiffahrtsgesellschaften, Gehilfe des Schatzmeisters E. S. Wolski. Die Stellen des Vork. und des Direktors werden noch für Polen vakant gehalten.

Erneuerung der deutsch-polnischen Verhandlungen.

WTB. Berlin, 26. September. Die Wiederanknüpfung der deutsch-polnischen Verhandlungen ist heute erfolgt. Nachdem der Unterstaatssekretär Dr. von Wroblewski bereits am Vortag den Herrn Reichsminister besucht hatte, fand nachmittags im Auswärtigen Amt eine Vorbesprechung im kleinen Kreise statt, an der von polnischer Seite außer Dr. von Wroblewski die Abgeordneten Dr. Diamand und Korsantj teilnahmen. Nach den Vereinbarungen, die in dieser Vorbesprechung über den Gang der Verhandlungen getroffen wurden, ist zunächst beabsichtigt, die Fragen der Amnestie sowie des Austausches von Internierten und Kriegsgefangenen zum Abschluß zu bringen. Die polnischen Delegierten sagten insbesondere zu, daß die Heimkehr der aus Oberschlesien vertriebenen Deutschen sofort durch Vermittelung der fremden Militärmission ins Wert gesetzt werden soll und stellen fest, daß sämtliche noch in Polen zurückgehaltenen Deutschen sich körperlich in einem guten Zustande befinden, sobald irgendwelche Besorgnisse über ihr Schicksal unbegründet sind.

An die Verhandlungen über die Amnestie soll sich eine Erörterung aller übrigen noch schwebenden Fragen schließen. Es besteht die Absicht, in möglichst kurzer Zeit ein Uebereinkommen in den Hauptpunkten herbeizuführen und die Einzelheiten späteren Beratungen vorzubehalten. Ueber den Gang der Verhandlungen wird die Öffentlichkeit fortlaufend unterrichtet werden.

Die Gefangeneneimkehr.

Ebert an die Kriegsgefangenen.

Göttingen, 26. September. (WTB.) Reichspräsident Ebert und Reichswehrminister Noske begrüßten heute im Durchgangslager Göttingen die heimgekehrten Kriegsgefangenen. Präsident Ebert hielt eine Ansprache, in der er den Heimgekehrten für ihre treuen Dienste und ihr tapferes Ausstehen dankte. Er führte in seiner Rede weiter folgendes aus:

Die junge deutsche Republik, zu der sich das alte Reich in schmerzlichem und bitterem Kampfe

umgestaltet hat, braucht jede entschlossene und ausdauernde Kraft, wenn sie wieder zu einer wahrhaft schützenden und nährenden Heimat werden soll. Aber neben dem Tagewort, an das die bittende Not der Volksgemeinschaft ruft, steht neben dem neu gestalteten Deutschland ein zweites: Die Freiheit in der Freiheit, Freiheit der Gestattung, volle staatsbürgerliche Gleichberechtigung verbürgt die neue Verfassung. Wie immer man zu Einzelragen steht, verteidigen Sie vom ersten Tage im alten Vaterlande das gleiche Recht für alle und das Volkswort gegen jede Diktatur. Wenn Sie den Segen kameradschaftlichen Zusammenhaltens, den Sie durch harte Jahre schätzen gelernt haben, mit hineinbringen in unser zerrüttetes Volk, dann dürfen wir in Ihnen die Vorkämpfer der höchsten Freiheit sehen, der Freiheit, die Achtung vor der Ansicht und Ueberzeugung des Nächsten hat und auch in dem politischen Gegner den Landsmann und Schicksalsgenossen sieht. Wirken Sie alle in diesem Sinne, dann muß es wieder in Deutschland vorwärts und aufwärts gehen, trotz alledem.

Der Präsident unterhielt sich mit einzelnen heimgekehrten Soldaten, die durchweg gut aus-sahen und die sich dankbar und anerkennend für die getroffene Fürsorge und den Empfang aussprachen. Reichspräsident und Reichswehrminister beschäftigten anschließend die Wohlfahrtsvereinigungen, Fürsorgestellen und Berufsberatungsstellen des Lagers und reisten nachmittags nach Hannoverisch-Münden zur Besichtigung des dortigen Lagers weiter.

Neue Heimkehr-Transporte.

Berlin, 26. September. (WTB.) Das Kriegsmuseum teilt mit: Gestern sind aus englischer Gefangenschaft folgende Kriegsgefangenen angekommen: In Köln-Duch 1244 Mann nach dem Durchgangslager Allengraben, 1158 Mann nach Jittau, 1243 Mann nach Göttingen, 1107 Mann nach Wehlar, 1112 Mann nach Taubertshausheim, 1189 Mann nach Pöschel; in Düsseldorf aus englischer Gefangenschaft 1348 nach Meschede, in Limburg aus amerikanischer Gefangenschaft 1143 nach Heuberg und 1102 nach Kastell. Vom 20. bis 23. September sind 167 Mann in Limburg angekommen, die aus der Kriegsgefangenschaft entlassen waren.

Japan wünscht schnelle Gefangeneneimkehr.

WTB. Berlin, 26. September. Die Reichszentralstelle für Kriegs- und Zivilgefangene teilt mit:

1. Die japanische Regierung hat gemäß der Entscheidung der Pariser Konferenz den Vorschlag gemacht, die deutschen Kriegsgefangenen in die Heimat zu entlassen, ohne die Ankunft der mit dem Abtransport beauftragten deutschen Kommission abzuwarten. Die Bereitwilligkeit der schweizerischen Gefangenschaft in Tokio, sich aller erforderlichen Maßnahmen anzunehmen, läßt eine glatte Abwicklung des Abtransportes erhoffen.

2. Es besteht die Hoffnung, daß der Dampfer „Koon“, der die Befragungen der in Niederländisch-Indien ausgelieferten deutschen Schiffe abholen soll, gleichzeitig die in Ahmednagar (Borber-Indien) befindlichen Deutschen mitbringt, soweit Platz vorhanden ist.

Befreiung aus sibirischer Gefangenschaft.

Berlin, 26. September. Die Korrespondenz Woth berichtet: Die Befreiung der deutschen Kriegsgefangenen in Sibirien dürfte jetzt von Amerika in die Wege geleitet werden, die deutsche Regierung hat für die 23 000 deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen für 10 Millionen Mark Belohnung und Wäsche in Amerika angekauft. Diese Posten sind auf dem Wege nach Vladivostok. Die Gefangenen östlich des Baikalsees lehren auf amerikanischen Dampfern heim, die übrigen über Moskau. Die ersten Transporte über Moskau sind bereits in Deutschland eingetroffen.

Preussische Landesversammlung.

55. Sitzung, 26. September.

Am Regierungstisch: Hirsch, Dr. Südekum — Präsident Heinert eröffnet die Sitzung um 12,15 Uhr.

Das Haus tritt in die zweite Beratung des Haushaltsplans für das Finanzministerium ein. Dazu liegt eine große Anzahl von Anträgen vor, die sich mit der Sicherung der Rechte der Beamten, Feuerungszulagen und Kriegsbeschädigtenfragen beschäftigen.

Finanzminister Dr. Südekum:

Bevor wir in die Erörterung eintreten, muß ich eine Presseangelegenheit zur Sprache bringen im Zusammenhang mit einer Zusammenkunft der Finanzminister der Einzelstaaten, die am 22. und 23. September in Bamberg stattgefunden hat, und auf der über die Reichsabgabenordnung und andere Reichsgesetze gesprochen worden ist. Darüber hat eine Reihe von Berliner Blättern, allen voran die „Post“, einen Bericht veröffentlicht, der mich nötigt, auf die Sache einzugehen und eine solche bewusste Verfälschung der öffentlichen Meinung niedriger zu hängen. Die „Post“ hat u. a. behauptet, daß in der Konferenz der Finanzminister Maßnahmen zur Verhängung des staatlichen Bankrotts getroffen worden seien. Die Notiz der „Post“ ist vom Anfang bis zu Ende erlogen. (Lebhafter Beifall.) Nichts von dem, was in dieser Notiz steht, ist in Bamberg verhandelt worden, und von dem, was in Bamberg verhandelt wurde, steht nichts in dieser Notiz. (Hört, hört!) Es handelt sich hier um einen ganz

nichtwürdigen journalistischen Schurkenstreich, offenbar zu dem Zweck, der Regierung des Reiches und den Regierungen der Länder die größten Schwierigkeiten zu bereiten, umbestimmt um die Folgen solcher nichtwürdigen Lügen für unsere Volkswirtschaft und Politik. Noch größer ist die Sache in der „Täglichen Rundschau“ aufgemacht, die ja seit Wochen einen vor keinem Mittel zurückschreckenden Kampf gegen die Neuordnung der Dinge führt und dabei allmählich auf ein Niveau heruntergesunken ist, das die Potentat mit diesem Blatte sehr erschwert. Es kommt hinzu, daß die „Tägliche Rundschau“ schon im Februar eine Menge ähnlicher Streiche verübt hat. Damals habe ich dem Herausgeber der „Täglichen Rundschau“ einen persönlichen Brief geschrieben, in dem ich ihm eindringlich vor Augen gestellt habe, was solche Lügen unserem deutschen Volke kosten können. Den Erfolg sehen wir in dieser neuen Attacke. (Beifall.) Ich habe natürlich nicht verfehlt, gestern die Briefe rechtzeitig davon in Kenntnis zu setzen, daß die Nachricht erlogen war. Ich habe vielleicht dadurch erreicht, daß etwa mit der Notiz verbundene gewisse Spekulationsabsichten (lebhafter Beifall) verhindert worden sind. Ich kann nur sagen: Woher dem Volke, das eine solche jeder Verantwortung bare Presse sein eigen nennt.

Abg. Hergt (Dtschnatl.): Wenn die Darlegungen des Herrn Finanzministers zutreffen, so würden wir das Verfahren der „Post“ nicht für richtig halten. Das ungeheure Defizit, vor dem wir in Preußen stehen, können wir mit einem Schlage beseitigen, wenn wir die Eisenbahn, die 1920 an das Reich kommen soll, schon heute abgeben könnten. Früher stellten die Vergewerke und die Post wertvolle Ueberschüsse in Aussicht. Heute sind sie Unglücksbetriebe für den Staat geworden, die schwere Opfer fordern. Das Reichsnotopfer ist die unglücklichste aller Vorlagen. Der Finanzminister hat die Bedenken, die hinsichtlich eines Zugriffs von Seiten der Entente bestehen, nicht ankräftig. Wir brauchen ein Programm der Ordnung, als dessen ersten Baustein ich die Herstellung geordneter Arbeitsbedingungen betrachte. Tarifverträge sind das gegebene Mittel, Ruhe in der Produktion einzuführen. (Lebhafter Beifall.) Einführung des Allotriobeholdes, Schutz der Arbeitswilligen, Sicherung lebenswichtiger Betriebe, Arbeitspflicht ohne Arbeitszwang, Arbeitsbeschäftigung der Arbeiter sind weitere Bausteine. (Schirmisches Gelächter links, lebhafter Hört, Hört!-Ruf.) Die neue Ernte darf nicht durch die Lächer im Westen oder sonstige verschwinden. Die bestehenden Kreise müssen Opfer bringen, aber wissen, wie weit diese Opfer reichen. Von einem Staatsbankrott darf nicht im Ernst gesprochen werden, aber wir müssen auch durch Verhandlungen mit der Entente dafür sorgen, daß er nicht eintritt. Sie wird sich zu einem Vergleich bereit finden lassen, wenn Deutschland die Ordnung wirklich garantiert. Dazu ist die gegenwärtige Regierung nicht imstande. Das Volk schreit nach Ordnung. Es wird die richtige Entscheidung treffen. Das Volk hat das Wort. (Lebhafter Beifall rechts.)

Abg. Hellmann (Soz.): Ich kann dem Abg. Dr. Hergt nur mein Kompliment machen für die außerordentliche geistige Beweglichkeit und Beharrlichkeit, die er und seine Partei durch die Aufstellung eines solchen Ordnungsprogramms an den Tag gelegt haben. Eine gewisse persönliche Gerechtigkeit hätte doch erfordert, das Ungeheuerliche zu achten und offen zu bekennen: Wir Deutschnationalen haben uns jetzt ein urdemokratisches Programm zugeeignet gemacht und wollen jetzt für unsere Wahlpropaganda alle demokratischen Forderungen des Externer Programms durchführen. (Erneute Heiterkeit links.) Statt dessen hält uns Herr Hergt unsere Vergangenheit vor. Wenn die Deutschnationalen immer wieder mit dem Gedanken der Wiederherstellung der Monarchie kommen, wenn sie immer wieder mit der Gegenrevolution spielen, nach dem starken Mann rufen, wenn in Offiziärskreisen die deutsche Fahne als Züdenfahne hingestellt, die Regierung als Gefindel bezeichnet wird, wenn die passive Resistenz der Landwirtschaft fortdauert, dann ist es nicht verwunderlich, daß wir nicht zur Ruhe kommen. (Beifall bei den Soz.)

Abg. Dr. Friesberg (Dem.): Es ist die politische Pflicht der Nationalversammlung, genau zu prüfen,

wie es sich mit der Behauptung Erbsbergers verhält, daß die Entente nicht ihre Hand auf das Notopfer legen könnte. Ich halte diese Darstellung für durchaus unwichtig und irreführend, und wenn das zutrifft, dann wäre das unerhörte Opfer nutzlos. Wir wissen die Behauptung des Reichsfinanzministers, daß es unpatriotisch sei, solche Erwägungen anzustellen, mit Entrüstung von uns. Ich weiß nicht, ob der Reichsfinanzminister jemals ein nationalökonomisches Lehrbuch in der Hand gehabt hat. Sonst müßte er wissen, daß das Ziel der Volkswirtschaft nicht die Sache, sondern der Mensch ist. Wie kann er mit einer Handbewegung sagen: Die Objekte sind ja da! Eine solche Steuerpolitik ist blutiger Missetat. (Sehr richtig!) Von dem Programm des Herrn Hergt war mir manches sympathisch. Die Deutschnationalen sind aber von dem Programm, das Herr Hergt entwickelte, selbst noch weit entfernt. Die Deutschnationalen tun sehr wenig, um der Regierung die Exekutive zu erleichtern. Die Exekutivbeamten müssen als Staatsbeamte geachtet werden, ganz gleich ob sie sozialdemokratische Partei sind oder nicht. Was ist denn ihrerseits geschehen, um Ruhe und Ordnung wieder herzustellen? Zählen Sie dazu die Rede aus Anlaß der Fahnenverbrennung? Mit solchen Reden können Sie nichts anderes provozieren als den Bürgerkrieg im eigenen Lande. Ich bin Monarchist gewesen; aber das Vaterland steht mir höher als die Monarchie. Ich will keinen Bürgerkrieg. Wir müssen alles tun für das Vaterland, um es wieder aufzubauen.

Abg. Leis (U. G.): Hinter dem Ordnungsprogramm des Herrn Hergt blüht sein Ideal „Wiederherstellung der Herrschaft des Junkertums und des Militarismus“ nur zu deutlich hervor. Schon wird dem Volke die Wiederanfrischung der Monarchie gepredigt, ein Beweis, wie sehr die Reaktion wieder erstarkt ist. Bald wird die Militärdiktatur da sein. Wir haben sie ja eigentlich bereits.

Darauf wird nach 5 Uhr die Fortsetzung der Beratung auf Dienstag 12 Uhr verlagert.

Letzte Sozial- und Kreis-Nachrichten.

Abschiedsfeier in der kath. Mädchenschule.

Der Leiter der katholischen Mädchenschule, Rektor Franz Herrmann, tritt nach 49jähriger allgemeiner Lehrtätigkeit und 43jähriger Ortsdienstzeit am 1. Oktober d. Js. in den Ruhestand. Das gab dem Lehrkörper und der Schülerschaft der genannten Schule, den maßgebenden Behörden und Amtsgehilfen des Scheidenden berechtigte Veranlassung, die letzte Schullehrer deselben am Sonntag zu einem eindrucksvollen Akt eines arbeitsreichen Amtslebens zu gestalten. Der Schillerchor „Wir treten zum Beten“ leitete die Feier ein. Im Namen des Kollegiums der Schule richtete Lehrer Sekulle an Rektor Herrmann herzliche Abschiedsworte. Er dankte ihm für das dem Kollegium entgegengebrachte Vertrauen und Wohlwollen, das zu einem dauernden Einvernehmen zwischen der Lehrerschaft und ihrem Leiter geführt habe, und rief ihm ein aufrichtiges „Gut auf!“ für seinen Lebensabend zu. Vier Mädchen aus den einzelnen Stufen der Schule offenbarten in poetischer Form die Gefühle der Kinder bei dem Abschied ihres Direktors und gaben ihrer Dankbarkeit und Verehrung noch durch Geschenke äußeren Ausdruck. Kreisinspektör Dr. Ziegler übermittelte dem in den Ruhestand Tretenden den Dank der Regierung, wobei er betonte, daß es das Streben des Gefeierten gewesen sei, der ihm anvertrauten Jugend den Glauben, Ideale und Kenntnisse zu vermitteln. Zweiter Bürgermeister Dr. Liehner überreichte in Vertretung des am persönlichen Erscheinen verhinderten ersten Bürgermeisters ein Dankschreiben des Magistrats und der Schuldeputation. Kanonikus G. a. J. dankte dem Rektor im Namen der kirchlichen Körperschaften für die der Schule und der katholischen Kirchengemeinde geleisteten treuen Dienste und händigte ihm ein Anerkennungs schreiben des Fürstbischöfs zu Breslau aus. Stadtverordneten-Vorsteher Direktor wandte sich im Auftrage der Stadtverordneten-Versammlung an Rektor Herrmann und hob in seinen Dankworten dessen Verdienste als derzeitiger langjähriger Leiter der hiesigen gewerblichen Fortbildungsschule um die Förderung der gewerblichen Jugend und somit des hiesigen Industrielebens hervor. Namens der hiesigen Volksschulleiter verabschiedete Rektor Krause den Scheidenden als schätzenswerten Amtsgehilfen und Freund, der sein Teil mit dazu beigetragen, daß zwischen der katholischen und evangelischen Schule stets ein erfreuliches Einvernehmen geherrscht habe. Tiefbewegt dankte Rektor Herrmann für die ihm in Wort, Tat und Schrift zuteil gewordenen Ehrungen. Es werde ihm sehr schwer, die ihm so liebgewordene Berufstätigkeit aufzugeben, gern hätte er noch das 50. Jahr der Schule gebient. Sein angegriffener Gesundheitszustand und das Bewußtsein, daß besonders in der gegenwärtigen Zeit an seinen Platz eine jüngere Kraft gehöre, haben ihn bewogen, jetzt schon seine Amtstätigkeit zu beenden, die für ihn ein Barn des Glücks, der Freude und der Ideale gewesen sei. Allen, besonders den Kindern und der Kollegenschaft seiner Schule, rufe er ein herzliches Lebwohl zu. Das Lied „Gute meine Seele“ bildete den Schlußklang der Feier.

Sitzung der Gemeindevertretung in Nieder Hermsdorf.

1. In der gestrigen Gemeindevertretersitzung gelangte durch den Vorsitzenden, Bürgermeister Kleinert, die Jahresrechnung der Gemeindehauptkasse für das Jahr 1918 zum Vortrag, wonach die Einnahme: 2957 326,53 Mk., die Ausgabe: 2923 464,62 Mk., und die Vermögensvermehrung 109 000 Mk. beträgt. Da im vorigen Jahre das hiesige Asten- und Stedehheim einen Zuschuß von 4406 Mk. erfordert hat, so wurde der Erhöhung des Pflasterlohnjahres für die

25 Infassen auf 1,50 Mk. für einheimische und 2 Mk. für auswärtige, gültig ab 1. Oktober d. Js., zugestimmt. Für die Ausschreibung eines Ideen-Wettbewerbs zur Erlangung eines Bebauungsplanes für das Siedelungsgelände wurden 24 000 Mk. als Preis bewilligt. Das Preisrichter-Kollegium besteht aus 4 Fachleuten und 4 Laien. Nach dem Bericht der Wohnungs-Kommission sind 61 Wohnungen beschaffen worden, wovon 25 Ein- und Zweizimmer-Wohnungen abgetreten werden können. Zur Dedung für etwaige bauliche Veränderungen werden 20 000 Mk. ausgesetzt. Der Antrag auf Bestellung eines Wohnungskommissars wurde zurückgenommen. Eine in mäßigen Grenzen sich bewegende Erhöhung der Mieten für die Wohnungen in Gemeindegrundstücken ab 1. April fand allgemeine Zustimmung der Gemeindevertreter. Die Trennung der Gemeindepfortasse von der Gemeindehauptkasse wurde aufgegeben und soll in Verbindung mit dieser eine Orts-Großkasse ab 1. April n. Js. eingerichtet werden, deren Unterbringung in dem unteren Klassenzimmer der evangelischen Schule 1 vorsehen ist. Das von Angehörigen der gefallenen katholischen Krieger Hermsdorfs eingereichte Gesuch um Bewilligung einer Beihilfe zu den Kosten bei Errichtung von Gedenktafeln in der katholischen Kirche wurde von der sozialdemokratischen Mehrheit abgelehnt. Beschlossen wurde die Einstellung des Kriegsfeldbetriebs ab 15. Oktober d. Js. bis auf weiteres. Die Genehmigung von Rotenahlungen für Winterkartoffeln wird erteilt. Die Lohnhöhung für den Nachwächter in der Kolonie Zellhammer Grenze von 2 Mk. auf 2,50 Mk. wurde bewilligt. In den Bau- und Siedlungs-Ausschuß wurde Waisenhaus-Inspektor Klein als Vertreter des Ortsbezirks gewählt. Als Abgeordnete in den Verbandsausschuß des Kanalisationsverbandes wurden die Schöffen Dipl.-Ing. Krippers und Kupferschmied Jäkel in Vorschlag gebracht. Den beiden auscheidenden Schöffen, Kaufmann Ophs und Berginspektor Frieße, dankte der Vorsitzende im Namen der Gemeinde und der Gemeindevertreter für ihre treuen Dienste.

Aus der Provinz.

N. Neurode. Grundstücksverkauf. — Diebstahl. Frau Kaufmann Anna Seppelt verkauft ihr Bahnhofstraße-Ring gelegenes Hausgrundstück für 97 500 Mark an Gebrüder Müller, Seifengeschäft. Schmiedemeister Arnold Kleiner erwarb für 36 000 Mark das auf der Kirchstraße gelegene Grundstück von Rentier Adolf Ruffert. Kaufmann Gustav Ermer verkaufte sein Haus Bahnhofstraße an Polizeikommissar König. Schloffer Robert Klesse erwarb für 47 000 Mark das auf der Sindermannstraße gelegene Hausgrundstück von dem Bergmann Joseph Schaubert. — In Waldw wurde dem Bergmann Wittig sein 70 Pfund schweres Schwein des Nachts aus dem Stalle gestohlen. Die Spitzhühner demolierten das Schloß. Nicht weit von der Wüstung fand man die Eingeweide des Tieres.

Landeshut. Für 3000 Mark Gasthauswäpse geplündert. Zwei unbekannte Männer, die sich im Gasthof „zum schwarzen Adler“ einlogiert hatten, raubten nachts aus dem Fremdenzimmer die gesamte Gasthaus- und Privatwäpse des Gastwirts an Gesamtwerte von über 3000 Mk.

Goldberg. Auf der Suche nach Gold und Silber. Seit einiger Zeit werden hier und in der Umgebung eifrige Nachforschungen nach gold- und silberhaltigen Erzen betrieben. Nachdem Ingenieur Schröder aus Wägen bei Schweidnitz, ein Wänschelranger auf Erze, das Vorhandensein von goldhaltigen Wägen in der Nähe des Kirchhofes feststellte, wurden einige Zeit später von einer Gesellschaft Bohrungen nach Erzen in der Nähe der Erze, der Gottschlingberg und jetzt bei Kopatsch vorgenommen. Auch in dem alten Stollen unter dem Nikolaiberge, in dem bereits vor 20 Jahren Mägen nach Erzen vorgenommen, nach einiger Zeit aber wieder eingestellt wurden, sind seit einigen Wochen wieder Nachforschungen im Gange. Seit ungefähr vier Wochen werden auf dem Gelände, auf dem Ingenieur Schröder das Vorhandensein von Goldader festgestell hat, unter dessen Leitung Bohrungen vorgenommen. Dort ist auch das Vorkommen von gold- und silberhaltigen Erzen bereits festgestellt worden, ebenso bei den von einer anderen Gesellschaft betriebenen Bohrungen bei Kopatsch. Die weiteren Untersuchungen müssen nun ergeben, ob die Funde eine systematische Ausbeutung lohnen.

Deuthen O. E. Verurteilter Hochverräter. Das Kriegsgericht verurteilte den 19 Jahre alten Grubenarbeiter Palawa wegen Hochverrats zu drei Jahren Zuchthaus. Der Angeklagte war kühnlich nach Polen übergetreten und hatte sich von der Haller-Armee anwerben lassen. Als bei dem Polenputsch drei polnische aus schließlich aus Obereschloffen gebildete Kompanien auf Obereschloffen marschierten und bei Gamm die Grenze überschritten hatten, soll der Angeklagte als Maschinengewehrträger Verwendung gefunden haben. In einem Walde fiel er der deutschen Reichswehr in die Hände, von der er sich ohne Widerstand zu leisten, gefangen nehmen ließ. In der Kompanie des Angeklagten soll sich nach dessen Bekundungen außer einem polnischen Offizier auch ein französischer Offizier befunden haben.

Letzte Telegramme.

Veränderungen in der Reichsregierung. Berlin, 27. September. Ueber Veränderungen in der Reichsregierung glaubt die „Vossische Zeitung“ mitteilen zu können, daß die Neubesehung des freierwerbenden Reichsministeriums des Innern einer Wahrscheinlichkeit nach die Frage des Wiedereintritts der Demokraten in die Regierung wie

... nicht machen werde. Für das Reichsministerium der Finanzen scheint ziemlich bestimmt der Hamburger Senator Petersen in Aussicht genommen zu sein. Das noch immer unbefestete Reichs-Finanzministerium würde für den Fall des Wiedereintritts der Demokraten in die Regierung Herr Schiffer übernehmen.

Vorläufig keine Reichstagswahlen.

Berlin, 27. September. Zu einer Nachricht aus parlamentarischen Kreisen, wonach die Neuwahlen zum Reichstag schon vor Ende Oktober in Aussicht genommen worden seien, erzählt die „Deutsche Allgemeine Zeitung“, daß das Reichskabinett bis

her keine Veranlassung gehabt habe, sich mit der Frage zu beschäftigen.

Der Streik in der Metallindustrie.

Berlin, 27. September. Zur Ausdehnung des Streiks in der Metallindustrie sagt die „Voss. Ztg.“: Noch immer ist keine Aussicht, daß eine Verständigung zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmern erfolgt, da die maßgebenden Stellen sich nach wie vor abwartend verhalten. Von einer gut informierten Persönlichkeit des Arbeitgeberverbandes wird im „Berliner Tageblatt“ vorausgesagt, daß sich der diesmalige Streik zu einer Kraftprobe erheben

Ordnung auszuweichen werde. Die Arbeitgeber sollten gezwungen werden, die ganze Arbeiterschaft zu entlassen. Diese Entlassung würde dann für die Ausgesperrten den Grundstock zur Erlangung einer Arbeitslosen-Unterstützung sein.

Wettervorhersage für den 28. September:
Veränderliche Bewölkung, kühl.

Druck u. Verlag Ferdinand Dornel's Erben (Geschäftsleitung: D. Dietrich). — Verantwortlich für die Schriftleitung: D. Mühl, für Redakteur und Inserate: G. Anders, sämtlich in Waldenburg.

Am 25. September 1919 verschied nach längerem Leiden meine liebe Gattin, unsere liebe, treusorgende Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwägerin, Tante und Schwester

Berta Posner,
geb. Böhm,
im fast vollendeten 59. Lebensjahre.
Um stilles Beileid bittet

Ober Kunzendorf, den 26. September 1919.

Im Namen aller trauernden Hinterbliebenen:
Gustav Posner, Standesbeamter.

Beerdigung: Montag den 29. Septbr., nachm. 3 Uhr.

Evangelisations-Versammlung
in der evangelischen Kirche.
Redner: Herr Evangelist B. Ido.

Sonnabend den 27. September, abends 8 Uhr. Thema: „Vom gestifteten Herzen.“

Sonntag den 28. September c., nachmittags 4 Uhr. Thema: „Zeugen der Wahrheit.“ Abds. 8 Uhr: „Was soll ich denn machen?“

Montag den 29. September c., abends 8 Uhr. Thema: „Neues Leben.“

Jedermann ist herzlich eingeladen.

Δ Gl. a. z. Br.-Tr. Donnerstags d. 2. 10., ab. 7 1/2 Uhr:
U. Δ I. Abst. Δ I.

Musikschule
für Klavier, Violine u. Gesang.
Anfang bis zur Virtuosität. Ausbildung im Konzert- und Opernsach. Konservat. Kräfte. Honorar mäßig. Sprechst. 4 bis 7 nachm.

Cl. Taveggia-Jezek, dipl. Klavierlehr., ehem. Opernsäng., Besig. d. ital. Ehrenkreuzes für Kunst, Auenstraße 23b, III.

Ehevermittlung
reell und diskret
Frau A. v. Taschitzki, Heurade

Gebild. junge Dame,
brünett, von angenehmem Aussehen, liebenswürdig, nettem Charakter, sucht die Bekanntschaft eines besseren, gut situierten Herrn gelegentlich Alters, Ingenieur bevorzugt. Vermögen vorhanden. Zuschriften mit Bild, welches zurückgesandt wird, unter E. T. 6108 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Viele verm. Damen wünschen sich bald glückl. zu verheiraten. Herren, wenn auch ohne Verm., erhalten sofort Auskunft durch „Union“, Berlin, Postamt 87.

Bin Anfang Oktober in Waldenburg.

B. Speer,
Klavierstimmer
aus Brieg.
Bestellungen durch Herm. Reuschel's Musikalien-Handlung erbeten.

Zum Waschen und Plätten
seiner Herrenwäsche empfiehlt sich die
Wasch- u. Plätt-Anstalt Kohlau bei Gottesberg.
Annahme bei Frau Goldberg, Hofstraße 1.

Sämtliche Reparaturen von Nähmaschinen
werden zu jeder Zeit aufs Beste ausgeführt.
Rich. Matusche,
Töpferstraße Nr. 7.

Verbrochener Haarschmuck,
wie Spangen, Pfeile, Rämme, werden repariert in der Haarschmuck-Mini, Töpferstr. 26 bei Helene Bruske.

Bettfedern und Dammern beziehen Sie am billigsten und reellsten aus erster Hand in meiner Verkaufsstelle

Ring 9,
Eingang Gottesberger Straße, Pomm. Bettfedern-Fabrik, Stettin,
Inhaber Otto Lubs.

12-15 000 Mk.
sind zu 4% auf sichere Hypothek zu vergeben. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Selbstgeber vorleht von **Geld** bis 300 **30 000**
J. Maus, Hamburg 5.

Kleine Anzeigen
finden in der „Waldenburger Zeitung“ zweifach, schnelle Verbreitung.

Pfaff-Nähmaschinen.

Keine andere Nähmaschine kann die große Dauerhaftigkeit, hohe Vollendung und Zuverlässigkeit aufweisen, wie die berühmte und überall bekannte

Pfaff-Nähmaschine mit Kugellager!

Mit dem Kauf der Pfaff-Nähmaschine, die auch die englisch-amerikanischen Nähmaschinen weit übertrifft,

erhält der Käufer das Beste,

was bisher in Nähmaschinen geleistet wurde. — Pfaff-Nähmaschinen sind stets in besonders

großer Auswahl und allen Preislagen

(auch vor- und rückwärts nähend) zu mäßigen Preisen zu haben.

Alle Nähmaschinen werden umgetauscht.

Sämtliche Nadeln, Del und Zubehörscheile,

sowie auch nur gute

gebrauchte Nähmaschinen

immer auf Lager.

Richard Matusche,

Töpferstraße Nr. 7. Waldenburg, Töpferstraße Nr. 7.

Ebenfalls werden alle

Reparaturen an Nähmaschinen

auf's Beste ausgeführt.

Wir haben bei unserer Kasse den

Freizügigkeitsverkehr

eingeführt. Auf Bücher unserer Nebenstelle Altwasser (früher Gemeindeparkasse Altwasser) können von jetzt ab auch Einzahlungen und Rückzahlungen bei der Hauptstelle Rathaus geleistet werden, desgleichen auch auf Bücher der Hauptstelle Rathaus bei der Nebenstelle Altwasser.

Denjenigen Sparern, welchen die Benützung der Nebenstelle wegen der räumlichen Entfernung der Hauptstelle vorteilhafter erscheint, empfehlen wir, die Umschreibung ihrer Bücher auf die Nebenstelle zu beantragen.

Städtische Sparkasse Waldenburg i. Schles.

Hauptstelle Rathaus,
Erdgeschoß.

Nebenstelle Altwasser,
Verwaltungsgebäude.

Ämtliche Hinterlegungsstelle für Mündelgelder in bar und in Wertpapieren.

Violinen, Bogen, Kasten,
Mandolinen, Zierbänder, Tragbänder, Taschen,
Gitarren, Saiten Zithern,
aller Art,
Noten f. alle Instr. u. Gesang
empfiehlt

Herm. Reuschel, Musikalienhandlung
am Sonnenplatz.
Fernruf 432.
(Bestellung von auswärts durch Postkarte erbeten.)

Achtung!

Durch günstigen Einkauf bin ich in der Lage,
blau, schwarz und

farbige Herren- u. Damenstoffe
(auch zu Konfirmandenkleidung), Breite 130—150 cm,
per Meter von

Mk. 18.00

bis Mk. 95.00 anzubieten.

Qualitäten sind **sehr gut und preiswert.**

Muster zu Diensten. Auf Wunsch persönlicher Besuch.

Tuchhandlung Rank,
Altwasser, Charlottenbrunner Str. 47.

Achtung! Radfahrer!

Schläuche, Naturgummi,
deutsches Fabrikat . . . 35 Mk.
Mantel, Wulst, deutsches
Fabrikat . . . 47 Mk.
Drahtreifen, deutsches
Fabrikat . . . 50 Mk.
Ventilgummi, hellgelb,
prima Ware, Meter . . . 5 Mk.
Komplette Garnitur 150 Mk.

Man bestelle sofort bei
Vereinsverband

Wilhelm Klose,
Germannstraße 12.

Sie kaufen Möbel,

Vollstreuwaren, Anzüge,
Damast zu Bezügen, Sa-
tin, Vordach, Kattun,
Gardinen usw. usw. in
neu und gebraucht,
sehr billig.

A. Nier, Rathaus, Altwasser,
Charlottenbrunner Str. 6.



Haubernetze

billig bei

Helene Bruske, Töpferstraße
Nr. 26,
Reparatur-Werkstatt
für zerbrochenen Haarrüst.

Wir versenden franko gegen
franko eine aufsehen-
erregende Neuheit. Schreiben
Sie noch heute an den
Spezialitäten-Versand I Venus,
Freiburg in Schöfen.

Damen und Herren,
die sich an der
Gründung eines
Bildungs-Vereins
beteiligen wollen, werden gebeten,
ihre Adresse unter B. V. in die
Geschäftsst. d. Stg. niederzulegen.

Montag den 29. September c.,
nachmittags 4 Uhr:

Monats-Versammlung

der
Evangel. Frauenhilfe,

Töpferstraße 7.
Bericht des Schriftführers über
das Provinzial-Missionsfest in
Guhrau.

Kasseneinlage. — Gebäd ist mitzu-
bringen.

Alle Mitglieder und Freunde
sind herzlich eingeladen.

Der Vorstand.

Gold. Stern, Waldenburg.

Sonntag den 27. September,
Anfang 6 Uhr.

Sonntag den 28. September,
Anfang 4 Uhr:

Altdeutsches Konzert.

Es ladet freundlichst ein **Kossok.**

Gasthof „zum Tiefbau“,
Dittersbach.

Sonntag den 28. September c.:
Großes Tanz-Kränzchen.

Vollständiges Orchester.
Anfang 4 Uhr.

Es ladet freundlichst ein
E. Müller.

Kronprinz, Dittersbach.

Sonntag den 28. September:
Tanzkränzchen

mit modernen Tänzen.
Anfang 4 Uhr.

Es ladet freundlichst ein
Grau Keller.

Gasthof zur Branerei,
Neuzendorf.

Sonntag den 28. September:
Großes Tanz-Kränzchen.

Anfang 3 Uhr.

Es ladet ergebenst ein
Felix Biedermann.

Gasthof zur Eisenbahn,
Nieder Salzbrunn.

Sonntag den 28. September:
Großes

Kaffee-Kränzchen.

Es ladet freundlichst ein
Gust. Klenner.

Stadttheater

in Waldenburg.

Sonntag den 28. September c.:
Niesenlacherfolg!

So 'n Windhund.

Montag den 29. September c.:
Operetten-Schlager!

Die tolle Komtesse.

Dienstag den 30. September c.:
Schwarzwaldmädel.

In Vorbereitung: Ein Volks-
feind. — Die Ainothünig.

Geselligkeits-Verein „Einigkeit“, Waldenburg i. Schl.

Sonntag den 28. September 1919,
im Saale der „Gorkauer Bierhalle“:

Großes Herbst-Vergnügen.

Vorzügliche Ballmusik. Allerneueste Tänze.
Anfang 4 Uhr. Gut gebogener Saal. Anfang 4 Uhr.

Von 8½ Uhr ab: **Große Verlosung.**

Es ladet hierzu freundlichst ein **Der Vorstand.**

Gäste sind herzlich willkommen.



Welt-Panorama,

Muenstraße 34,

neben dem Gymnasium.

Von Sonntag den 28. Septbr. b. einschl. Sonnabend den 4. Oktbr.

Neue, herrliche Aufnahmen!

Eine bequeme Reise durch den malerischen

Nord-Sarz.

Entree: Erwachsene 30 Pfg., Kinder 20 Pfg.

Etablissement „Goldenes Schwert“,

Waldenburg.

Erstes und ältestes Konzertlokal am Plage.

Täglich abends:

Erstklassiges Konzert

des berühmten

Damen-Salon-Orchesters Masurel-Schmidt.

Café „Kaiserkrone“,

Inhaber: Alfred Baethel,

Waldenburg.

Vornehmes Familienlokal.

Täglich: Künstlerkonzert

Jeden Sonntag: **Frühkonzert.**

Telephon Nr. 385.

Central-Hôtel „Vierhäuser“.

Sonntag den 28. September:

Grosses Künstler-Konzert.

Hôtel „z. goldenen Sonne“,

Telephon 156. Waldenburg. Telephon 156.

Ausschank von Schultheiß-Bier.

Familienlokal.

Vorzügl. Küche.

Ergebenst **H. Pohl.**

Restaurant Stadtpark.

Sonntag den 28. September 1919, von 4 Uhr ab:

Tanzkränzchen.

Hotel „Ernestinenhof“, Altwasser.

Sonntag den 28. September c.:

Großes Tanz-Kränzchen.

Anfang 4 Uhr.

Anfang 4 Uhr.

Es laden ergebenst ein

R. Hofmann und Frau.

Grundsätze für die Ernennung von Landräten.

Im Haushaltsausschuß der Preussischen Landesversammlung hat der Minister des Innern seine Grundsätze besprochen, nach denen er bei Besetzung der Landratsstellen verfahren will.

Der Minister sprach zunächst über die „Näte“ bei den Behörden. Die Nüchternheit müsse verschwinden, wenn die demokratischen Grundsätze durchgesetzt seien. Die Näte seien entstanden in der Revolution und dann legalisiert worden durch die Verordnung vom 13. Januar 1919. Die Vertreter des Nüchterns beriefen sich darauf, daß diese Reichsverordnung das Landesrecht breche, er, der Minister, sei aber der Ansicht, daß diese Verordnung nur vorübergehende Bedeutung gehabt habe und die Behörden nicht zu dauernden Ausgaben zwingen. Aber mit der rein juristischen Konstruktion könne man nicht durch, denn die Hauptaufgabe sei die Herstellung der öffentlichen Ordnung. Man müsse Realpolitik treiben, und er müsse erst über die weitere Behandlung der Angelegenheit mit der Reichsregierung verhandeln, bevor er endgültig Stellung nehmen könne.

Der Minister gab dann zu, daß das parlamentarische Verwaltungssystem teurer sei als das des alten Obrigkeitsstaates. Aber dieses System sei gekommen als Ergebnis des Zusammenbruchs, jetzt müßten die Folgen getragen werden. Man müsse sich mit der Teuerheit abfinden. Das alte System habe sich aus einem immer enger werdenden Kreise ergänzt; nur reiche Leute hätten Landräte werden können, und dieser Zustand sei nicht haltbar gewesen.

Grundsatz sei auch jetzt, daß jeder für das Amt geeignet sein solle, das ihm übertragen werde; Geringfügigkeit könne die Eingangs nicht ersetzen, aber unter Umständen müsse man einen Wechsel in Beamtenstellen aus politischen Gründen eintreten lassen, weil nicht alle alten Beamten sich schnell genug in die neuen Gehaltengänge einleben könnten, auch müsse man Rücksicht nehmen auf die öffentliche Stimmung. Wenn eine Kreisversammlung den Mann ihres Vertrauens zum Landrat vorschlägt, so müsse er annehmen, daß diese Leute auch geeignet seien. Uebrigens seien von den 50 Kreisen mit sozialdemokratischer Kreisversammlung nur in 11 Kreisen sozialdemokratische Landräte eingesetzt worden, davon in 6 Kreisen auf Vorschlag der Kreisversammlung. 3 von diesen Kreisen hätten ihr Vorschlagsrecht nicht selbst ausgeübt, nämlich Uedering, Gronau und Neuhaldensleben. Allerdings habe er in vier Kreisen Sozialdemokraten zu Landräten ernannt, obgleich der Kreisrat keine sozialdemokratische Mehrheit aufweise, nämlich in Rendsburg, Meldorf, Franzburg und Uedem-Bollin. In diesen 4 Kreisen seien Unruhen entstanden, die sich gegen die Landräte gerichtet hätten, und um Ruhe zu schaffen, habe es nur das Mittel gegeben, einen Sozialdemokraten mit dem Landratsamt zu beauftragen. Wenn Ruhe eingetreten sei, würden diese Kreise ihr Vorschlagsrecht ausüben können, wie alle anderen Kreise. Der Minister erklärte weiter, er übernehme viele Gerichtsassessoren in die Verwaltung, weil zu wenig Beamte da seien und weil die Verwaltung frisches Blut brauche.

Für kollegiale Schulleitung.

Die Fraktion der Deutschen demokratischen Partei in der Preussischen Landesversammlung hat — schon am 18. Juli — zur Frage der kollegialen Schulleitung folgenden Beschluß gefaßt:

1. Die Deutsche demokratische Partei der verfassunggebenden Preussischen Landesversammlung erklärt sich grundsätzlich für die Einführung der kollegialen Schulleitung an niederen, mittleren und höheren Unterrichtsanstalten. Der Schulleiter hat die Sorge für die Ausführung der Beschlüsse des Lehrerkollegiums, für die Wahrung der gesetzlichen Bestimmungen und der Anordnungen der Schulbehörden.

2. Jeder fest angestellte Lehrer ist in seiner unterrichtlichen Tätigkeit selbständig, soweit dies mit den bestehenden Gesetzen, Verordnungen und Beschlüssen des Lehrkörpers vereinbar ist.

3. Die Ernennung des Schulleiters erfolgt auf die Dauer von sechs Jahren.

4. Die Anstellung des Schulleiters findet nach Anhörung gutachtlicher Vorschläge seitens des betr. Lehrkörpers und der Bezirkslehrerkammer durch die zuständige Behörde statt. Bei höheren Lehranstalten tritt an die Stelle der Bezirkslehrerkammer die Provinzialoberlehrerkammer.

5. Die Verufung als Schulleiter ist nicht von der Ablegung einer besonderen Prüfung abhängig zu machen.

6. Die Anstellungsbedingungen des bisherigen Schulleiters bleiben unberührt.

Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 27. September 1919.

* Stadttheater. Man schreibt uns: Am morgigen Sonntag findet die einmalige Aufführung des lustigen Schwanks „So'n Windhund“ statt. Für Montag ist die 3. Aufführung der Operette „Die tolle Komte“ und für Dienstag die 2. Aufführung der Operette „Schwarzwalddädel“ angesetzt. Für Donnerstag wird das Schauspiel „Ein Volksfeind“ von Henrik Ibsen vorbereitet. Für die Operette „Das Dorf ohne Glocke“ werden in Breslau neue Dekorationen angefertigt.

Aus der Provinz.

Breslau. Gefährter Mörder. Der Kriminalpolizei ist es gelungen, die Einbrecher in das Villengrundstück Schenkendorfsstraße 11, die, von einem Schlichter überrascht, diesen erschossen, zu ermitteln und dingfest zu machen. Es sind dies nämlich der Landwirtschafsstellungs Heinrich Halbar, der 25 Jahre zählt, und der 18jährige Lazarettenlehrling Georg Litschke. Die beiden Verhafteten legten sich zunächst auf Leugnen, als aber die Durchsuchung der Wohnungen Wäschefunde zum Vorschein brachte, die bei dem Einbruch gestohlen worden waren, da bequemen sie sich, volles Geständnis abzulegen. Mitten in ihrer Einbrecherarbeit hätten sie plötzlich im Schein der Hoflampe den Schlichter über den Hof kommen sehen und hätten nun versucht, den Ausgang zu gewinnen. In der Eile aber sei ihnen der Schlichter entgegengetreten. Da habe Halbar aus

seiner Pistole 5 Schuß auf ihn abgegeben, worauf sie beide mit dem Raube entflohen seien.

op. Freiburg. Nicht bestätigte Stadtratswahlen. Als in der gestern abgehaltenen Stadtverordnetenversammlung die Einführung der neugewählten Magistratsmitglieder erfolgen sollte, mußte die Versammlung erfahren, daß die Regierung diesen Wahlen die Bestätigung verweigert hat, da die hierbei mit vorgenommene Wahl eines Beigeordneten nicht in einem besonderen Wahlgange erfolgt war. Die Einführung wurde daher vertagt und die Versammlung vollzog nunmehr erneut die Wahl eines Beigeordneten. Hierbei ergab sich Stimmengleichheit für Ratsherrn Geisler und Stadtv. Wübner. Bei der demnach vorgenommenen Entscheidung durch das Los ging Ratsherr Wübner als gewählt hervor. Die Versammlung beschloß weiter, den aus dem Amte geschiedenen bisherigen verdienstvollen Magistratsmitgliedern, Beigeordneten Waldmann und Ratsherrn Wübner das Prädikat als Stadtlieferanten zu verleihen.

Krummhübel. Zum Raubmord im Melzergrund. Der „Boten a. d. N.“ schreibt: Die wiederholt vertretene Ansicht, daß sich die in Betracht kommenden Täter noch im Gebirge aufhalten können, ist immer noch nicht von der Hand zu weisen. Dem Sendarm in Krummhübel ist durch einen Sommergast, einen Lehrer G. aus Slogau, gemeldet worden, daß ihm am Freitag im Gulgengrund auf einem Birkenweg unerwartet ein kräftiger Mann aus dem Gebüsch entgegentrat. Herr G. hielt ihm kurz entschlossen seinen Revolver entgegen, und wurde umhelft weiter gelassen. Zu seinem Ersuchen trat ihm ein zweiter, etwas kleinerer Mann ein Stück weiter wieder aus dem Gebüsch entgegen. Auch auf diesen Menschen richtete Herr G. den Revolver und ging weiter, indem er sich vorsichtshalber in das Gebüsch wert am Wege zurückzog. Bei beiden Begegnungen hat keiner der Männer gesprochen. Herr G. hat angegeben, daß es nach der Beschreibung nur die beiden mit dem Mord in Verbindung gebrachten Männer gewesen sein können.

Striegau. Rücktritt des Bürgermeisters Rüdiger. Wie der „Striegauer Anzeiger“ erzählt, ist Bürgermeister Rüdiger von seinem Amte als zweiter Bürgermeister von Striegau zurückgetreten. — Rüdiger wurde 1913 zum befol deten Stadtrat gewählt. Im selben Jahre wurde Stadtrat Rüdiger als Beigeordneter auf 12 Jahre gewählt und nahm nach königlicher Bestätigung im Dezember den Titel zweiter Bürgermeister an.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Waldenburger Stadttheater.

„Schwarzwalddädel.“

Operette von Leon Jessel.

Nun hat auch Direktor Böcker diese zugkräftige Operette, die hier bereits im vorigen Winter so große Erfolge errang, in seinen Spielplan aufgenommen. Auch gestern Abend erzielte das melodienreiche Werk vor gutbesuchtem Hause einen durchschlagenden Erfolg, und es war interessant, diese Aufführung mit den früheren des Kreisheimer'schen Ensembles zu vergleichen. Was die Besetzung der weiblichen Rollen betrifft, so ergab sich da für das jetzige Ensemble ein starkes Plus, die gesanglichen Leistungen der männ-

Bei den Dichtern der Waldenburger Stadtanlagen.

II*)

Vom Holtei-Weg zum Heingel-Steig! Von Karl von Holtei zu seinem würdevollen Nachfolger Max Heingel (1833—1898). Beide schlesischen Dichter haben in persönlicher Berührung mit Waldenburg standen. Holtei hielt sich in unseren Mauern öfter in seinem Freunde, dem Gerichtsdirektor Kreisheimer, auf, während Heingel von 1869 bis 1872 unserer Zeitung als Redakteur vorstand. Beide Dichter sahen Waldenburg noch als schwarzes, kleines, verwinkeltes Städtchen, und ihr Fuß dürfte kaum die Wäldung des Salgen- und Gleißberges, woraus man den Waldenspark geschaffen, betreten haben. Obgleich Waldenburg und diese seine nächste Umgebung heute ein vieles schöner und ansehnlicher geworden ist als damals, so hatte doch Max Heingel „sei liebes Waldenspark“ ins Herz geschlossen.

„A Städtel ei der Schlafung
Rück' ich nur ollen sieh:
's is mer mit seinen Häufeln
Re zweite Heemte schier.
Doas leit izander bar mer
Ein gulden Sonnenchein
Und uf meim Dichterschimmel
Reht' ich mit Freuden 'nein.“

Die intimen Schönheiten unseres Berglandes hat es dem Dichter angetan. So beginnt er die Dichtung „A Städt' dumm Ratschle Wäber“: „Charakterbühnen bei Baalbrich, kennste D' es? 's ist ja kee tumber Ort nich', neel

Wenn Du auf annem Berge stihst
Ein Maie, tau de Vögel schmettern,
Und st'it ei's Thal, do jur'ie wull:
Su schone leit doas Dürfel do
Ein Grünen, wie a hübsches Mädel,
Die sich zum Sonnenstaate 's Nieder,
Doas wulle Leibel, unde de gaalen Ruden
Mit Summerblumen reich gepuzt hot.“

Die vier Jahre seiner Waldenburger Tätigkeit als Zeitungsmann ließen Max Heingel, der, wohin er trat, Sonnenchein und Wärme ausstrahlte, liebe, treue Freunde finden, denen er zum großen Teil in seinen ersten und launigen Versen und Erzählungen einen Denkstein setzte. „Für Photographie Zeissner's Diesel zu 'ner Kuzt' aus „Wägenle, flieg aus!“, einer Sammlung seiner mündlichen Gedichte, führt uns in den Kreis einer alteingesessenen Waldenburger Familie. Und wenn wir „a Heule Kratshmer“, „a Büschel-Schmied“ und „a Krause Bobber“ auf ihrer untrüglichen „Pfingst-Reise“ ins Riesengebirge begleiten, so befinden wir uns in der Gesellschaft dreier markanter Waldenburger Bürgergestalten von dazumal.

Wie freut sich Max Heingel als er nach Jahren, in Waldenburg einkehrend, ihm liebgeordnete Menschen wiederseht.

„Sar liebe Freunde kommen —
Se ha'n mich glet' erkannt —
Und drücken oll' mit 'nander
Freudig mer de Hand.
Beim Thiemann*, beim „Mittel“,
Rehr 'ber zum „Waldmann“ ei
Und schwärm' bu unsrer Jugend
Ei siber Treumerei.“

Freunde über Freunde hat der Dichter gefunden, die ihn nie gesehen, wohl aber gelesen und seinen Humor, seine Frische, sein Genie, seine Menschenliebe in sich aufgenommen haben. Heingel's Unterhaltungsschriften, einschließend des von ihm begründeten „Hauskalenders“, „Der gemütliche Schlafinger“, werden stets Freudebringer und Sorgenvertreiber in der schlesischen Familienstube sein, und selbst für die heutzutage wird man so manche recht passende Zeile aus des Dichters Versen herauslesen können.

Ich denke da eben an die Eingangs- und Endstrophe des launigen Gedichts „Der trübsinnliche Hochgenuss“:

„Nee, 's is verknacht hostelt
Sie uf der Verdenwelt;
Ma ploagt sich, wie a Durscheupferd,
Blus, daß ma sich a Leib bernaht.“

„Ich wünscht mer, ich wär' tut
Und läg' bei Bier und Brat,
Mit Gerichte zugebedt
Und anne Wurst ei's Maul gestedt.“

Max Heingel's Gedichte und Erzählungen werden mit bodenständigen Schleiern reifliche Befriedigung bringen, weil sie von einem Landsmann geschrieben sind, der von seiner Heimat singt:

„Und neigt sich meine Sonne,
Berlucht ihr güldner Schein,
Dir will mein letz' Gebet ich
In stummer Andacht weihen:
Daß Gott der Herr Dich schirme
Mit seiner gnädigen Hand,
Mein Schicksal, mein schönes,
Mein trautes Heimatland!“

In unserer Nachbarstadt Schweidnitz hat der begabte Heimatfänger seine letzte Ruhestätte gefunden.

Custos.

*) Teil I in Nr. 221 d. Bz.

*) Hotel zum gelben Löwen.

A. Geyer's Tanzschule,

Teleph. 1089. Waldenburg, Gartenstr. 3a. Teleph. 1089.
lehrt außer den üblichen Mund- und Touren-
Tänzen stets die neuesten Tänze der Gegenwart, wie z. Bt.
Gloss modern, One Step, Maxixe-Brosilienne,
Prinzen-Seedora-Walzer, Foxtrott, Ragtime, Jazz usw.
im Einzelunterricht, sowie in kleinen geschlossenen Zirkeln,
auch für Vereine bei ermäßigten Preisen.
Anmeldungen und Auskunft nur in unserer Wohnung.

Telephon 423.

Telephon 423.

Waldenburger Berg- und
Fürstl. v. Plessische Salzbrunner Kurkapelle.

Aufträge für Konzerte, Vereinsfestlichkeiten, Beerdigungsmusiken
usw. nimmt entgegen

Musikdirektor **Max Kaden,**
Albertstrasse 12.

Telephon 423.

Telephon 423.

Pelze!

Herren-, Damen-Pelze und Jacketts
Damen-Pelzwesten

Die große Suchsmode

Echte Weiß- und Blaufüchse.
Echte Kreuzfüchse Alaskafüchse
... braun gef. Füchse ...
... Silberfuchs gef. Füchse ...
in großer Auswahl

Eleg. Jackenkragen :: Stolas :: Muffen
Ansichtsendungen ohne Kaufzwang franko! Katalog gratis
Neubezüge :: Umarbeitungen :: Modernisierungen
auch nicht von mir gekaufter Gegenstände jetzt
besonders sorgfältig und preiswert

M. Boden Breslau 1
Ring 38

Hofl. I. M. D. Königin-Ww. der Niederlande.

Geschlechts-Krankel

Nachgehilfe — doppelte Hilfe!

Harnröhrenleiden, frischer u. veralt. Ausfluß, Heilung in kürzester
Zeit, Syphilis, ohne Berufshörung, ohne Einspritzung u. andere
Gifte, Mannesschwäche, sofortige Hilfe. Ueber jedes der 3 Leiden
ist eine ausführl. Broschüre erschienen mit zahlr. ärztlichen Gut-
achten u. Hunderten freiw. Dankschreiben Geheilter. Zusendung
kostenlos gegen 25 Pfg. in Marken für Porto, in verschl. Doppel-
brief ohne Aufdruck durch Spezialarzt Dr. med. Dammann,
Berlin 149, Potsdamerstr. 123 B. Sprechstund.: 9-10, 3-4 Uhr
(außer Sonntagen und Sonntag). Genane Angabe des Leidens
erforderlich, damit die richtige Broschüre gesandt werden kann.

Größeres Versandgeschäft

mit eigener Fabrikation und Warenvorräten wegen anderem
Unternehmen sofort zu verkaufen. Sachkenntnis nicht er-
forderlich. Dreizimmer-Wohnung vorhanden. Preis: 25 000 M.
Schnell entschlossene Käufer wollen gest. Anfragen richten an

Edelweißwerk, Waldenburg - Altwasser,
Schließfach 10.

Auflege-Matratze (bestes Kopfhair
und Friedensdrell),
ein Schlachtbrett (Weißbuche, 118x71 cm),

B. Söllner-Malschule,

wie neu, zu verkaufen.

Lante, Waldenburg, Gneissaustraße 3.

Wand- und Tischtelefon- Apparate

für Postanschluß sofort lieferbar.
Nähere Auskunft
Ant. Zimmermann,
Ober Waldenburg, Tel. 859.

Sofas,

Chaiselongues, Matratzen
in nur sachgemäßer
Ausführung.
Robert Wiedemann,
Tapezierermeister,
Waldenburg, Auenstraße 37.
Ausführung aller Dekorationsarbeiten.

Modelle für Herbst u. Winter
in Damenhüten.

Ortilie Krüger,

Fernruf 545.

Gartenstrasse 26.

Hugo Wien, Waldenburg,

Auenstraße 2.

Beleuchtungskörper, elektr. Plätteisen und Kocher
in allen Preislagen.

Osram- und Azo-Halbwattlampen.

Verkauf elektr. Installationsmaterials.

Installation elektr. Licht- und Kraftanlagen.

Kostenanschläge kostenlos. Schnelle Beseitigung von Störungen.

Möbel

einzelne Stücke
sowie
ganze Wohnungs-

Einrichtungen

empfiehlt

in größter Auswahl zu soliden
Preisen

R. Karsunky,
Waldenburg, Ring 10.

**Brombeeren,
Preßäpfel,
Preßbirnen,
Obereichen**

kauft

Paul Opitz Nachf.,
Friedländer Str. 33.

Grob. braune Leder-Reisetasche
(Haltetasche) zu kaufen gesucht.
Angebote unter D. S. an die Ge-
schäftsstelle dieser Zeitung.

Ein Hausgrundstück

wird zu kaufen gesucht bei 10-
bis 15 000 Mark Anzahlung. Zu-
erfragen in der Geschäftsstelle
dieser Zeitung.

Straßenlaterne

für Gas und Petroleum, für
Gastwirte geeignet, billig zu ver-
kaufen. Näh. Altwasser, Karls-
hüttenkolonie 5, im Laden.

Gebrauchte Mandoline, mög-
lichst Friedensware, zu
kaufen gesucht. Offerten unter
„Musik“ an die Geschäftsst. d. Ztg.

2 Bettstellen mit Matratzen
und einen Waschtisch verkauft
Kriegler, Hotel zur Sonne.

Doppelschreibtisch od. Stehpult
(gut erhalten) zu kaufen gesucht.
Angebote unter R. C. 100 an
die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

2 1/2 Pfd. schwere Schlachthähne
liegen zum Verkauf.
Gasthof „zur Eisenbahn“,
Nieder Salzbrunn.

Automobil-Vertretung

einer sehr leistungsfähigen alten Fabrik, welche

Personen- und Lastwagen

baut und prompt liefert,

zu vergeben.

Offerte unter B. B. 6549 an Rudolf Mosse, Breslau.

Phonograph mit 10 Platten
zu verkaufen Wasserstr. 3, III.

Färberei Lorenz,

Chemische
Reinigungsanstalt,
Gardinenwäscherei,
Teppichreinigung.
Waldenburg,
Ring 12 u. Schenkerstr. 18.
Allerbeste Ausführung.

Gutes, weiches
**Nähmaschinen-
Del**

empfiehlt

R. Matusche,
Töpferstraße 7.

Zwei Schneidergehilfen
auf Damen-Mäntel stellt sofort
ein

Karl Andrys,

Schaeßstraße Nr. 15.

Ein jüngerer, besserer

Haushälter

für alle Arbeiten in meinem
Nähmaschinen-Geschäft sofort für
dauernd gesucht.

R. Matusche,
Töpferstraße 7.

Zementarbeiter

werden gesucht.

Karl Berner & Sohn,

Ober Waldenburg.

Bedienung kann sich melden

Albertstr. 3, III.

Größere helle

**Hemisen und trockene
Kellereien**

für bald oder später in Waldenburg Altstadt zu mieten
gesucht. Preisangebote unter Chiffre C. T. an die
Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Zeitungs-Austrägerin

für Weißstein kann sich melden
in der

Geschäftsstelle der
„Waldenburger Zeitung“.

Mädchen,

anständig, sauber, für H. gut
bürgerl. Haushalt sucht älteres
Gepaar per 1. Oktober oder
später. Fr. Ingenieur Hensler,
Berlin-Dahlem, Ehrenbergstr. 37.

Junges Mädchen

zur häuslichen Arbeit, welches
zu Hause schlafen kann, per bald
gesucht Töpferstr. 1, 1 Tr. r.

Ein nettes junges Mädchen,
nicht unter 16 Jahren, zum
Gästebedienen und Hausarbeit
für 15. Oktober gesucht. Wo?
sagt die Geschäftsstelle d. Ztg.

Ein fleißiges, sauberes
Mädchen

für sofort gesucht.
Gasthof zur goldenen Krone,
Langwattersdorf.

Bedienungsmädchen

für einige Zeit zur Aushilfe ge-
sucht. Wo? sagt die Geschäfts-
stelle dieser Zeitung.

Bedienungsmädchen

bald gesucht
Fürstentümer Str. 1, part. Ite.

Möbliertes Zimmer,

mit oder ohne Pension, für geb.
jungen Herrn ab 1. Oktober ge-
sucht. Angebote unter B. B. an
die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Möbliertes Zimmer von zwei
jungen Herren bald gesucht.

Gest. Angebote unter J. H. in
die Geschäftsst. d. Ztg. erbeten.

Was sind wir?

Der Ortsausschuß für freie Wirtschaft für den Kreis Waldenburg ist eine Vereinigung der Kaufleute und Gewerbetreibenden hiesigen Kreises, welche nur Standesinteressen vertritt und keinerlei Politik treibt.

Er hat es sich zur Aufgabe gemacht, die breiten Schichten der Bevölkerung über die Zustände, welche die Zwangswirtschaft geschaffen hat, aufzuklären.

Was bekämpfen wir?

Wir bekämpfen jegliche Bestrebungen für die Kommunalisierung und Sozialisierung unserer Geschäfte und gewerblichen Betriebe, wozu sich wohl gewisse Großbetriebe und Produkte eignen mögen, niemals aber unsere Lebensmittel-, Bekleidungs-, gewerbliche und andere Handwerksbetriebe. Es ist also lediglich ein Kampf um **unsere Existenz**, wozu wir berechtigt sind.

Wir bekämpfen vor allem das Schieber- und Wuchertum und verweisen auf unsere bereits in diesem Sinne erlassenen Rundgebungen.

Was verlangen wir?

Wir verlangen nicht, wie von unseren Gegnern behauptet wird, die **sofortige** Aufhebung der **gesamten** Zwangswirtschaft, wohl aber den **langsamten Abbau** derselben, je nachdem wie es die Lage gestattet. Auch **wir** wollen für die Bevölkerung das Notwendigste (Brot, Mehl, Kartoffeln, Milch, Butter, Zucker, Schuhbekleidung usw.) durch Rationierung sichergestellt wissen. Alles, was darüber hinaus ist, muß freigegeben werden.

Wir verlangen die Abschaffung der **Kriegsgeellschaften** als die hauptsächlichsten Verteuerer der Lebensmittel- und Bekleidungsgegenstände.

Wir verlangen Doffnung der Grenzen und freie Einfuhr, damit auch der reelle Kaufmann wieder in der Lage ist, außer den rationierten Sachen seinen Kunden andere Lebensmittel, Bekleidungsgegenstände usw., im freien Handel erworben, zu realen Preisen liefern zu können. Die jetzigen hohen Preise sind zum großen Teil auf Schieber- und Schleichhändlerwesen zurückzuführen, was bei Doffnung der Grenzen wegfällt.

Wir verlangen von den maßgebenden Stellen eine richtige Abbaupolitik der Zwangswirtschaft, besonders in den Artikeln, in denen auch das Ausland genügend hat und abgeben kann, und nicht, wie bei den jetzt freigegebenen Artikeln, Eier, Leder und Hafer, in welchen wir zum größten Teil auf das Ausland angewiesen sind und solches selbst darin Mangel hat.

Wir wollen also durch Erstrebung **langsamten, vernünftigen Abbaues** der Zwangswirtschaft dem kaufenden Publikum durch den freien Handel nur das Beste bieten.

Ist uns freie Hand gelassen, so sorgt selbst wie früher gegenseitig die Konkurrenz für

zeitgemäße Preise und gute Ware.

Ortsausschuß für freie Wirtschaft

für den Kreis Waldenburg i. Schles.

Waldenburger Zeitung

Nr. 227.

Sonntag, den 28. September 1919

Zweites Beiblatt

Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 27. September 1919.

* Die Ledernot im Waldenburger Kreise. Man schreibt uns: Am 13. und 14. d. Mts. in Waldenburg stattgehabten Kramwalle hatten zuerst ihren Grund in der überaus großen Steigerung der Schuhwaren- und Lederpreise. Das Landratsamt veranlaßte eine Besprechung, an welcher ein Vertreter des Landrats und die Inhaber der hiesigen Lederhandlungen teilgenommen haben. Der Vertreter des Landrats wies in seiner Darstellung auf die schwierige Situation im Kreise hin und stellte an die Herren das Ersuchen, auch ihrerseits zur Beseitigung der bestehenden Spannung beizutragen zu wollen. Dieses Versprechen wurde allerseits gegeben. Im Laufe der Verhandlungen wurde die Einsetzung einer Kommission in Vorschlag gebracht, welche die Aufgabe hat, erstens festzustellen, welche Mengen vertriebsfähigen Leders im Kreise vorhanden sind und auf Grund der Fakturen zu prüfen, in welchem Verhältnis die Einkaufspreise zu den Verkaufspreisen stehen. Diese Prüfung hat durch drei Beauftragte, von denen die Stadt Waldenburg zwei und das Landratsamt einen Herrn gestellt hatte, stattgefunden. Das Resultat war die Feststellung, daß die Lederhändler einen Aufschlag von 10 % zu den Fakturenpreisen erhoben haben. Von einer übermäßigen Verteuerung durch den Handel kann also in diesem Falle nicht die Rede sein; der erzielte Gewinn bewegt sich in zeitgemäßen Rahmen. Die angestellten Prüfungen haben ergeben, daß Leder z. Bt. unter 40 M. je Kilo nicht zu haben ist. Die neuesten Angebote der Großhändler bewegen sich zwischen 52 und 73 M. je Kilo. Um der Ledernot im Kreise einigermaßen zu steuern, hat der Kreis kommunalverband veranlaßt, daß die in der Kreisfächlererei abfallenden Häute sofort in fertiges Sohlenleder umgetauscht werden. Der Abschluß mit einer leistungsfähigen Gerberei ist bereits erfolgt und wird in den nächsten Tagen der Bevölkerung nach Möglichkeit Leder bei billiger Preisstellung zur Verfügung gestellt werden.

* Der Männer-Turnverein „Gut Heil“, Waldenburg hielt gestern in der „Waldenburger Bierhalle“ unter Leitung seines 1. Vorsitzenden, Brauereidirektor Mühllein, eine Vorstandssitzung ab. Außer einigen Gdewilligungen und sonstigen allgemeinen Vereinsangelegenheiten wurden verschiedene Veränderungen und Erweiterungen des Turnbetriebes beschlossen. Die Turnzeiten wurden ab Freitag auf

die Stunden von 7—9 Uhr abends verlegt. Der Verein glaubt damit einem zeitgemäßen Bedürfnis Rechnung zu tragen. Mit demselben Tage beginnt die Gesundheitsriege wieder ihre Tätigkeit, während die „alten Herren“ ab 1. Oktober wieder regelmäßig alle Mittwoch ab 2. Oktober alle Donnerstage im Vereinszimmer der „Gorkauer“ ab. Zur Wsfe des Körpers und Geistes, in ganz besonderem Maße erfrischenden und stählenden volkstümlichen Turnens, wurde beschlossen, im Verein eine Sportabteilung zu bilden und mit dieser Anschluß an den für den hiesigen Bezirk zuständigen Sportverband zu suchen. Der kommende Winter wird eine Schneeschuhriege auf die Beine bringen. Der Verein hat 30 Paar Schneeschuhe käuflich erworben, die er an seine Mitglieder käuflich oder leihweise abgeben will. Am Sonnabend, den 4. Oktober findet ein gemütliches Beisammensein zu Ehren der diesjährigen Wettkämpfer und Sieger, und am 5. Oktober ein Ausflug mit Dampfen statt. Die aktiven Mitglieder des Vereins kommen fortan in regelmäßigen Zeitabständen zu einer turnerisch-theoretischen Arbeit und zur Pflege der Geselligkeit zusammen. Der Verein zeigt durch vorstehende Beschlüsse, daß er wie bislang bereit ist, tätige Mitarbeit an dem Wiederaufbau des Vaterlandes, an der Erhaltung des deutschen Volkstums zu leisten.

* Die Evangelische Frauenhilfe hält am kommenden Montag ihre Monatsversammlung auf der Töpferstraße ab. Pastor Hörter, der dem Provinzial-Missionsfest in Gubrau beigemohnt hat, wird über diese interessante Tagung berichten. Nach Vorstandsbeschluss wird, wie es früher üblich war, in die Versammlung eine Kaffeepause eingelegt werden. Die Bibelstunde der Evangelisationswoche findet an diesem Tage im Konfirmandensaal statt.

* Tödlicher Unfall. Der Berghauer Paul Kramer aus Ober Altwasser verunglückte zu Tode, indem er bei Verfahren einer Lieberschicht, der sogenannten „Breslauer Schicht“, durch hereinbrechende Gesteinsmassen verschüttet wurde. Der zu Tode Verunglückte war verheiratet und Vater von sechs Kindern.

* West-Panorama, Auenstraße 34. Zu den landschaftlich hervorragendsten, mit Naturidyllen überaus reich ausgestatteten Gegenden Deutschlands gehört unstreitig der Harz, der alljährlich das Ziel Tausender von Touristen, Gebirgsfreunden, Sommerfrischlern, Badegästen und Erholungsuchenden

bildet. Eine bequeme Reise durch den Nord-Harz vermittelt uns das West-Panorama von morgen Sonntag ab in 50 prächtigen Aufstiegen, die des Besizers aller Naturfreunde sicher sein dürfen. — Bis heute Sonnabend abend bleiben die interessanten Aufnahmen aus Dänemark, von Jütlands Küsten, aus Skagen 12. noch in der Ausstellung.

* Keine Verhinderung des Wintersports im Riesengebirge. Der Verband Deutscher Fremdenheimen, E. B., Ortsgruppe Krummhübel-Bräunberg, teilt mit: Entgegen anders lautenden Berichten können wir Ihnen mitteilen, daß die Versorgung mit Brennstoffen in unseren Gebirgsorten gesichert ist. Abgesehen davon, daß Holz in nächster Umgebung reichlich vorhanden ist, gestattet die Nähe des Waldenburger Kohlenreviers eine ausreichende Versorgung mit Koks und Kohle auf dem Landwege, unabhängig vom Eisenbahn-Waggongezug. Die Aufrechterhaltung des Winterverkehrs im Riesengebirge ist gewährleistet. Die Wintersportvereine treffen bereits umfangreiche Vorbereitungen, um auch in diesem Jahre guten und reichhaltigen Sport zu bieten.

* Der Schlesische Provinzialverein für die Berliner Mission hielt kürzlich in Gubrau seine 33. Hauptversammlung ab. Außer in der Glogauer Kirche wurde noch in je 12 Kirchen der Diözese Gubrau-Herrnstadt und Glogau über die Deceummission gepredigt. In den beiden Gemeindeabenden fand die Arbeit der Berliner Missionsgesellschaft in Ostafrika im Mittelpunkt. Bei der Hauptversammlung erstattete der Vorsitzende den Jahresbericht, während Missionsdirektor D. Arenfeld einen Vortrag über die Lage der deutsch-angelsächsischen Mission nach dem Friedensschlusse hielt. Nicht weniger wie fast 10.000 Mark, die in den Gemeinden und von Schulen des Kirchkreises Gubrau-Herrnstadt gesammelt worden waren, wurden dem Vorsitzenden für die Berliner Missionsgesellschaft überreicht.

Gemeindevertreterwahl in Weißstein

In der Gemeindevertreterwahl waren 3 Schöffen und 15 Gemeindevertreter erschienen. Die Wahl eines Gemeindevorstandes (die Amtszeit des Pastors prim. Saupp läuft am 1. November ab) wurde auf Antrag der sozialdemokratischen Vertreter gegen die Stimmen der bürgerlichen Vertreter verurteilt. Beschlossen wurde, auch in hiesiger Gemeinde zur Förderung des bürgerlichen Vertreters eine Ortsgruppe in Verbindung mit der Gemeindeparlase

bereitete ihr nicht die rechte Freude, und wie sehr hatte sie sich doch nach Reichtum und Wohlleben gesehnt!

So war der Sommer ins Land gekommen, und jetzt rissen die ersten Herbstwinde bereits das Laub von den Bäumen. Da gab man ihr eines Morgens einen Brief aus Sidreh. Einen Augenblick ließ ein eisiger Schauer über ihren Körper, dann ging sie in das große Veranda-Zimmer und öffnete den Brief. Was sie geahnt hatte, traf ein. Wolfgang von Dargen schrieb, daß er sich mit einem der nächsten Dampfer einschiffen werde, die Aufreise seien ihm durch Zufall in die Hände gekommen, und er hoffe, daß ihm die Herrin von Dargen ein freundliches Willkommen bieten werde. Sonst fand nichts in dem Briefe, nichts von Frau und Kindern. Aber er kam und der Gedanke löste in Ilka's Brust die zwiespältigsten Gefühle aus. Würde sie ihm in die Arme fallen können? Würde sie es über das Herz bringen, auch vor ihm den erschütternden Besitz zu behaupten? Sie war die unrechtmäßige Erbin, denn die Worte des Sterbenden hatten ganz anders geklungen. Da hatte der Vater verzweifelt seinen Sohn wieder an sein Herz genommen und hatte ihm, den Sprößling des alten Geschlechtes, zum Besizer von Dargen, zum Nachfolger seines großen Vermögens gemacht.

In ihrer Ratlosigkeit und Verzweiflung schrieb sie an den Bruder. Aber Hermann verstand sie nicht, daß sie kalt und nachdrücklich dem jungen Baron auseinandersetzen möge, daß er, der dem Vaterhaus freiwillig den Rücken gewendet habe, kein Recht mehr hätte an dem alten Besitz. Kein Gericht könne ihr Dargen wieder entreißen, und wenn sie sich nicht selbst eine Falle lege, wenn sie nicht sich und den Bruder ins Unglück stürzen wolle, dann könne sie unberührt die Zukunft des verstorbenen Sohnes erwarten, der doch wirklich an Neukrug genug habe. Zum Schluß tadelte Hermann die Schwester auf das heftigste, daß sie überhaupt die Nachforschungen nach dem Verschollenen betreiben habe.

Ilka war ganz zerrüttet. Von Tag zu Tag wurde ihr klarer, welch furchtbares Unrecht sie begangen hatte. Jetzt aber hieß es schweigen und das Leben mit der schweren Schuld weitertragen.

Mehrere Wochen später erhielt sie aus Hamburg die Nachricht, daß Wolfgang dort eingetroffen sei und sich in einigen Tagen auf Dargen einfinden werde. Unter den älteren Leuten herrschte eine freudige Erregung. Einige von ihnen konnten sich noch recht genau auf den schlanken, schönen Baron Wolfgang besinnen, der immer ein freundliches Wort für seine Leute gehabt hatte. Ob er wohl draußen in der Fremde der gleiche geblieben war? (Fortsetzung folgt)

heit und Nervosität befallen. Die Bedienten meinten, daß sie sich bei der Pilgung überanstrengt hätte, man fürchte geradezu, Ilka könne krank werden. Bei jedem Geräusch zuckte sie zusammen, und wenn sie nicht der Bruder, der noch immer auf Dargen wollte, hin und wieder mit energiegelassen Worten aufgerüttelt hätte, wäre sie vermutlich völlig zusammengebrochen.

Sehr angenehm war es ihr, daß der alte Diener Franz darum bat, möglichst rasch Dargen verlassen zu dürfen, da er keine Tätigkeit mehr auf dem Schlosse ausüben habe. Ilka hatte das kleine Legat von 3000 M., das im Testament für den Diener ausgesetzt worden war, freiwillig erhöht und sich verpflichtet, dem Franz während Belegen alljährlich einen Betrag von 1200 Mark zu zahlen. Mit Tränen in den Augen hatte ihr der alte Diener diese Güte gedankt. Nun konnte er sorgenlos der Zukunft ins Auge sehen, nun wollte er sich im Dorfe ein Häuschen und ein Stückchen Acker mieten, um sein eigener Herr zu sein.

Auf Dargen selbst ging alles seinen gewohnten Gang. Die langjährigen Beamten begrüßten es mit Freude, daß die junge Herrin viel unangenehmer war als der alte Baron, und wenn auch Ilka sich noch schonte, die Bügel in die Hände zu nehmen, so wagte doch niemand, sie zu überreden, weil man das immer gültige Fräulein liebgewonnen hatte und weil sie auch jetzt noch Kräfte überall dort hatte, wo es ihr nötig erschien. So dauerte es auch gar nicht lange, daß man sie als einen wahren Engel pries und groß und klein auf Dargen verehrte die neue Herrin auf das wärmste.

Hermann Welking war wieder abgereist. Er wollte keine Praxis in eine Großstadt verlegen, denn Ilka hatte ihm genügende Mittel angesetzt. So konnte sie jetzt auf Dargen schlafen und walden wie sie wollte. Dennoch fühlte sie sich nicht frei. In den Nächten fuhr sie häufig gequält empor, sah ein vorwurfsvolles Antlitz, hörte die traurigen Worte: Fälscherin, du hast mich um mein Erbe gebracht. Da war es ihr manchmal, als müsse sie laut ihre Schuld bekennen, und mehr denn je gab sie den Armen und Kranken. Aber der Druck wich nicht von ihrer Seele. Mit besonderer Sorgfalt wachte sie darüber, daß das Wortwerk Neukrug und die dazugehörigen Väter bereien sorgfältig vermalet wurden, sie selbst kümmerte sich darum. Der vielleicht doch einmal heimkehrende Sohn sollte dann kein kleines Erbe gut vorfinden. Ob er wohl Kinder bekam? Ob er mit der geliebten Frau, für die er das Vaterhaus verlassen hatte, winschlos glücklich lebte? Ihr Gewissen ließ ihr keine Ruhe. Zeit fandte sie aus freien Stücken die Auftritte in alle Welt hinaus, gab Tausende und aber Tausende aus, um eine Kunde von Wolfgang zu erhalten. Sie wartete von Woche zu Woche und wurde immer unruhiger. All ihr reicher Besitz

t. Orient-Theater. Der neue, bis Montag geltende Spielplan enthält wieder wertvolle Kunstfilme, in denen Ernst und Scherz aufs glücklichste miteinander wechseln. In dem vieraktigen Drama „Der nicht vom Weibe geboren“ entfaltete der bekannte Künstler Ernst Nordack sein seltenes Talent als schöpferischer Kinodarsteller. Hier wirkte außer ihm noch erstklassige Berliner Bühnenschauspieler mit. In dem pilantischen Lustspiel „Malschnecken Nr. 8“ nimmt wieder die unvergeßliche Künstlerin Dorit Treizler in der Hauptrolle durch ihren herzerfrischenden Humor alle Herzen gefangen. Dazu gesellt sich ein Beiprogramm, das ebenfalls als wertvoll zu bezeichnen ist und großen Anklang finden wird.

und Tischlermeister Aug. Moschner. Zur Ernennung werden der Regierung vorgeschlagen Berghauer Heinrich Portmann, Lehrer Fricke, Apothekenbesitzer Theodor Dreiwitz und Oberförster Böhm; als Ersatzmänner Lagerhalter Mühlhofer, Bergmann Karl Werner, Gutspächter Ernst Emmrich und Knappschaffensassistent Paul Bauer.

Wüstegiersdorf. Ein schwerer Raub. Wie der „Wüstegiersdorfer Grenzboten“ berichtet, wurde gestern der Webersche Kassenbote Elter aus Lamsbäumen, der mit einer 8000 Mk. enthaltenen Geldtasche den Rückweg von Bad Charlottenbrunn durch den sogenannten Koppelwald nahm, von zwei maskierten Männern überfallen, die ihm die Umhängetasche entrißen. Der Kassenbote wurde mit Schlägen traktiert. Als auf seine Rufe Hilfe herbeikam, gaben die Räuber mehrere Schüsse ab. Bis jetzt fehlt jede Spur von den Wegelagerern.

Kirchen-Nachrichten.

Evangelische Kirche zu Waldenburg.

In der Woche vom 28. September bis 4. Oktober Begräbnisse und Trauungen nach Seelsorgebezirken.

Waldenburg:

Sonntag den 28. September (15. Sonntag nach Trinitatis), vormittags 9 Uhr Missionsgottesdienst, Beichte, heil. Abendmahl und Taufen: Herr Pastor Behmann. Vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche: Herr Pastor prim. Hörter. Nachmittags 2 Uhr Taufgottesdienst: Herr Pastor Böttner. Nachmittags 5 Uhr Missionsgottesdienst: Herr Pastor prim. Hörter. — Mittwoch den 1. Oktober, vormittags 9 Uhr Beichte, hl. Abendmahl und Taufen: Herr Pastor Böttner.

Hermisdorf:

Sonntag den 28. September, vorm. 9 Uhr Missionsgottesdienst und Taufen: Herr Pastor prim. Hörter. Nachmittags 1/2 Uhr Taufgottesdienst: Herr Pastor Rodatz. — Montag den 29. September Gemeinschaftsstunde im Jugendheim.

Waldenburg Neustadt:

Sonntag den 28. September, 12 1/2 Uhr Taufen im Gemeindefaß: Herr Pastor Behmann. Nachmittags 5 Uhr Missionsgottesdienst im Gemeindefaß: Herr Pastor Behmann.

Evang.-altluth. Kirche Waldenburg.

Sonntag den 28. September, vormittags 1/2 9 Uhr Beichte. Vormittags 9 Uhr Predigtgottesdienst und hl. Abendmahl: Herr Pastor Birmele. — Mittwoch den 1. Oktober, abends 1/2 8 Uhr: Bibelfunde.

Kirchliche Gemeinschaft G. B., Töpferstraße 7.

Sonntag, abends 8 Uhr Evangelisation. Dienstag, abends 8 Uhr Bibelfunde. Donnerstag, abends 8 Uhr Blautreuz. Dittersbach, Konfirmationsabend evangel. Pfarrhaus: Freitag, abends 8 Uhr Blautreuz. Weißstein, Altwasserstraße 19: Montag, abends 8 Uhr Bibelfunde.

Gottesberg, Langestraße 19:

Sonntag, nachmittags 3 Uhr Evangelisation. Mittwoch, abends 8 Uhr Bibelfunde.

Gottesdienstordnung für die kath. Pfarrgemeinde Waldenburg.

Sonntag den 28. September Generalkommunion der katholischen Geistes- und Volksvereins, des Männer- und Jungmännerapostolates. 1/2 7 Uhr Frühmesse, 1/2 8 Uhr Kindergottesdienst, 1/2 9 Uhr Hochamt, hl. Segen und Predigt. Nachmittags 2 Uhr Vitanet und hl. Segen. — In allen Werktagen des Oktober in der Pfarrkirche abends 1/2 8 Uhr und in der Marienkirche früh 1/2 7 Uhr Rosenkranzandacht. — Mittervereine Donnerstag abends 1/2 8 Uhr. — Freitag (Herz-Jesu-Freitag), hl. Messen um 1/2 7 Uhr. 7 Uhr fundierte hl. Messe und hl. Segen um 1/2 8 Uhr. — hl. Beichte Donnerstag und Sonnabend nachmittags von 5 Uhr an, jeden Tag früh von 1/2 7 Uhr. — Sonntag den 5. Oktober (Rosenkranzfest), Wintergottesdienstordnung: Frühmesse um 7 Uhr. Kindergottesdienst um 8 und Hochamt um 1/2 10 Uhr.

Katholische Kirchengemeinde zu Nieder Hermisdorf.

Am 16. Sonntag nach Pfingsten (Ewiges Gebet), früh 6 Uhr Auslegung des Allerheiligsten. Um 1/2 8 Uhr Frühgottesdienst, Generalkommunion des Männer- und Jungmänner-Apostolates. 9 Uhr Hochamt und hl. Segen. Abends 8 Uhr Einsegnung. — Mittwoch den 1. Oktober, abends 7 Uhr Rosenkranz-Andacht und hl. Segen. — Donnerstag abends 7 Uhr Mitterverein. — Freitag (Herz-Jesu-Freitag), daher Donnerstag von 5 Uhr an Beichtgelegenheit, ebenso Freitag früh von 6 Uhr an. — Freitag 7 Uhr Hochamt, Herz-Jesu-Vitanet, Weißgebet und hl. Segen. — Die Wochenmessen sind um 7 Uhr. — Beichtgelegenheit vor jeder hl. Messe und Sonnabend nachmittags von 5 Uhr an. — Alle Tage in der Woche abends 7 Uhr Rosenkranzandacht.

Evangelische Kirchengemeinde zu Dittersbach.

Sonntag den 28. September (15. Sonntag nach Trinitatis), vormittags 9 Uhr Gottesdienst, Beichte und hl.

Katholische Kirchengemeinde Dittersbach.

Sonntag den 28. September, 6 und 8 Uhr hl. Messe mit Ansprache, 9 Uhr Hochamt mit Predigt und hl. Segen, 11 Uhr Kindergottesdienst. — In den Wochentagen sind die hl. Messen um 1/2 7 und 7 Uhr. — Sonnabend abends 7 Uhr hl. Segen.

Evangelische Kirchengemeinde Weißstein.

Sonntag den 28. September, vormittags 9 Uhr Gottesdienst, Beichte und hl. Abendmahl: Herr Pastor prim. Gaupp. 1/2 2 Uhr Taufen: Herr Pastor prim. Gaupp.

Evangelische Kirchengemeinde zu Salzbrunn.

Sonntag den 28. September (15. Sonntag nach Trinitatis), vormittags 8 1/2 Uhr Beichte und Feier des hl. Abendmahls in der Kirche zu Nieder Salzbrunn; vormittags 9 Uhr Gottesdienst in der Kirche zu Nieder Salzbrunn: Herr Pastor Goebel. Vormittags 10 1/2 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche zu Nieder Salzbrunn: Herr Pastor Goebel. Vormittags 9 Uhr Gottesdienst in der Kapelle zu Konradsthal: Herr Pastor Teller. Vormittags 9 1/2 Uhr Gottesdienst in der Kapelle zu Bad Salzbrunn: Herr Pastor prim. Gembus. — Mittwoch den 1. Oktober, vorm. 9 Uhr Beichte und Feier des hl. Abendmahls in der Kirche zu Nieder Salzbrunn: Herr Pastor prim. Gembus.

Evangelische Kirchengemeinde Charlottenbrunn.

Sonntag den 28. September, vormittags 9 Uhr Gottesdienst und Feier des hl. Abendmahls: Herr Superintendent Biehler.

Steingrund.

Sonntag den 28. September, vorm. 9 Uhr Gottesdienst: Herr Pastor Stern.

Blumena u.

Sonntag den 28. September, nachmittags 2 Uhr Gottesdienst: Herr Pastor Stern.

Salische Rechnung.

Notizen von Magda Krotz

(Fortsetzung)

Die Begrüßung der beiden Beschäftigten war freundlich und herzlich. Da fliegende Worte die richtige Silbe von allem, was sie bewegte, aber noch war sie nicht am Ende, da tief auch schon der Frang nach ihr.

„Gnädiges Fräulein, schnell, er verlangt nach dem Notar. Ist bereits hingekommen?“

Da warf sie einen langen zwingenden Blick auf den Bruder. Er schaute sie wieder an und nichte dann leicht. „Der Notar ist schon hier, Frang,“ lie wies auf den Bruder. „Weshen wir hinein zum Dufel.“

Der Baron lag rückwärts in den Sissen, die Augen waren bereits halb geschlossen. „Ist der Notar da?“ drückte er.

„Ja, Dufelchen!“ Da begann der Baron mit unbedeutender und immer leiser werdender Stimme seinen letzten Willen zu diktieren. „Sitz stand unbeweglich daneben, und der Frang, der an den Tischpfosten lehnte, sah voller Stutzen und Bangen, daß sein Herr immer mehr verfiel. „Sitz trauerte ihn nicht davon, von der Stirn aus konnte er die gestülpten Worte nicht hören, die aus dem Mund des Sterbenden kamen. Die Feder Hermanns aber glitt rasch und immer rascher über das Papier, und als er endlich den Kopf erhob und den Frang stehen sah, da glitt ein leises Grinsen über sein Gesicht.

„Sie sind Junge, Frang,“ dachte er sich an den Diener. „Sie müssen dieses Dokument unterschreiben. Haben Sie gehört, was der Herr Baron sagte?“

„Nein“, flammelte der Diener. Der Reichsamtant gutte leicht die Achseln. „Nun, das macht auch nichts. Es genügt ja, daß Sie hier im Zimmer antwortend waren, und daß ich als Notar den letzten Willen aufnahm.“ Dann wandte er sich mit lauter Stimme an den Baron: „Sie haben Ihren treuen Diener verlassen. Wollen Sie ihm nicht ein Regat ausgeben?“

Wieder nur ein dumpfes Murren. „Sitz sah den Dufelbild, den der alte Diener auf ihren Stuhl bestellte. Da trat sie leise zu ihm. Ihre Stimme klangte ein wenig, auch ihr Antlitz war blaß.

„Es geht zu Ende, Frang. Wir ist so noch zu Mute, obgleich mich der Dufel — zum —

Erben aller seiner Güter einsetzte. „Ob zwei Schwestern die Irene danken, die Sie ihm bis zum letzten Augenblicke beschützten.“

Da fuhr der Diener schmerzhaft auf. „Er hat den jungen Herrn wirklich entsetzt?“

Sitz nickte nur und wandte sich ab. „Sitz ging brüde dem Fräulein die Feder in die Hand. „Unterscheiden Sie. Sie müssen unterschreiben, sonst hat das Testament keine Gültigkeit.“

Frang eilte hinzu und stützte den Sterbenden und auch Sitz war beifällig, ihn nach Möglichkeit eine Erleichterung zu verschaffen. Dann unterschrieb er mit zitternder Hand und fiel zurück in die Sissen. „Sitzern wurde der Mund, noch eine Sekunde wartete Hermann, dann lag er mit lauter Stimme den letzten Willen noch mals vor. Der Baron seufzte von Dargen entsetzt seinen einzigen Sohn Abschied voll und ganz, nur der kleine Stillsitz sollte ihm bleiben, das Robert'sche Vermögen mit einigen Morgen Acker blieb sein eigen, während alles lebende und tote Inventar von Dargen, sowie das ganze Vermögen als Gegenstand seiner treuen Pflichten, seiner Stichte Sitz wegschickte, aufteil.

Sitz beschloß das Geleit und kam am Bett nieder. „Sie sah, der Baron war tot. Aber sie traute sich nicht, ihre Augen zum Strich zu erheben und dachte auch nicht, den Frang anzusehen, es war ihr, als müsse er aus ihren Augen lesen, daß sich jedoch die Beschäftigten sofort schuldig gemacht hatten.

Unter reger Beteiligung der benachbarten Güter und der Dorfbedienten hatte man Baron von Dargen beigesetzt. Obwohl sich der alte Herr nirgends Freunde gemacht hatte, hielt man es doch für nötig, der Begräbnung beizutreten, schon aus Rücksicht auf die neue Gutsherrin, der man höchste Achtung entgegenbrachte. Wie ein Mann schaffte sich die Kunde verbreitet, daß der Reichsamtant sich die Hände gewaschen, daß die alleinige Erbin des schönen Besitzes sei. Ueberall war davon niemand, denn man hatte, daß Sitz nicht ohne Nebenbuhler jahrelang geduldet den Pfosten einer Pflegerin ertragen hatte. Sie selbst hatte wohl immer das mit gerechnet, Dargen einfindend zu erben. Von beidenden Seiten wurden beiderseits Stimmen laut. Man erinnerte sich des jungen Barons, der gar so ein guter und freundlicher Herr gewesen war, dessen schöne Pläne glücken so gut gelacht hatten und der nun seit fünfzehn Jahren verstorben war. Sitz war in der ersten Zeit nach dem Tode des Dufels von einer merkwürdigen Unsicherheit